

Denkmale des Monats

September - Städtisches Arbeitshaus Rummelsburg Hauptstraße 8



Im Jahr 1875 wurde durch die Stadt Berlin der Beschluss gefasst, das "städtische Arbeitshaus" vom Alexanderplatz an den Stadtrand zu verlegen, um die Aufnahmekapazität zu erhöhen. Es sollte künftig bis zu 1000 weiblichen und männlichen "Corrigenden und Häuslingen" dienen. Damit waren Personen gemeint, die nach verbüßter Strafe von der Landespolizeibehörde überwiesen wurden. Dazu kamen Obdachlose, die aus dem Polizeigewahrsam und der städtischen Armenverwaltung kamen. Der bedeutende Umfang der Anlage dokumentiert den gestiegenen Raumbedarf im Arbeitshaus in Folge der steigenden Zahl von Obdachlosen und anderen Sozialfällen.

Die Lage außerhalb der Stadt zeugt vom damaligen Interesse, die Insassen aus dem dicht bevölkerten Innenstadtgebiet zu entfernen, sie sozial zu isolieren.

Geplant wurde die Anlage vom Berliner Baustadtrat Hermann Blankenstein. Fertig gestellt wurde das Ensemble 1879, nach gut zweijähriger Bauzeit. Des Areal umfasste neben dem eigentlichen Arbeitshaus eine Vielzahl anderer Gebäude: Verwaltungs- und Beamtenwohngebäude, Wohnhäuser für die Aufseher, Krankengebäude, eine Waschküche sowie Kochküche mit Bäckerei, ein Maschinenhaus mit Turm, ein Lazarett und eine Kirche. Die Kirche wurde im letzten Weltkrieg zerstört, die übrigen Gebäude blieben weitestgehend unbeschädigt.

Die Anlage bedeutet im Vergleich mit den bisherigen Arbeitshäusern, etwa dem am Alexanderplatz, einen großen sozialen Fortschritt, unter anderem durch strikte Berücksichtigung hygienischer Gesichtspunkte, wie gute Belüftbarkeit. Zudem gelangte viel Licht in die Räume, da große Fenster und ausreichende Gebäudeabstände eine Rolle spielten. Die funktionale Gestaltung geht einher mit einem hohen ästhetischen Anspruch, typisch für die Blankenstein'sche Gestaltung.



In der ehemaligen DDR wurde die Gebäudeanlage zwischen 1950 und 1990 als Untersuchungshaftanstalt genutzt. Das ist im Zusammenhang mit der Teilung Berlins zu sehen, da alle großen Gefängnisse der Stadt im Westteil lagen. 1991 ging das Grundstück samt Bauten in die Verwaltung des Liegenschaftsfonds über. 1994 wurde das Gebiet der Halbinsel Stralau und der nördlichen des Rummelsburger Sees gelegenen Flächen als städtebaulicher Entwicklungsbereich festgelegt. Ab 2001 wurde die Zukunft des Geländes durch die Wasserstadt GmbH entwickelt. Das Architekturbüro Brenner konzipierte einen durch den Deutschen Städtebaupreis 2008 belobigten Masterplan für das städtebauliche Entwicklungsgebiet "Rummelsburger Bucht". Im Jahr 2006 erwarb die Marohngruppe den Mittelteil des Geländes (Wasserturm, ehemalige Wohnbauten und Lazarett). Die Gebäude wurden, bis auf den Turm, saniert und werden heute als Wohnbauten genutzt. Die einzelnen Gebäude direkt an der Hauptstrasse (Verwaltungsbau und Beamten-Wohnhäuser) haben bisher noch keine neue Nutzung erhalten.

